

# Eine neue Halle für (fast) alle

In Wettingen wurde gestern nach drei Jahren Bauzeit die unterirdische Dreifachsporthalle eingeweiht

VON CLAUDIA LAUBE

Die offizielle Eröffnung der neuen Dreifachsporthalle in Wettingen erlaubte ein spezielles Zusammentreffen: Regierungsrat Markus Dieth (CVP), Landammann Alex Hürzeler (SVP), und Rektor der Kantonsschule Wettingen, Paul Zübli, spielten zur Gaudi der Zuschauer zusammen Basketball. Am Ende war es Rektor Zübli, der den extra hervorgezauberten goldenen Ball souverän ins Netz traf, was mit tosendem Applaus quittiert wurde.

Die neue Sporthalle, mit einer Länge von 50 und einer Breite von 29 Metern, ist ein einzigartiges Bauwerk vor den Toren der Klosterhalbinsel und besteht aus einer in drei Einzelhallen unterteilbare Sporthalle. Das Besondere daran: Sie befindet sich unter dem Fussballplatz, ist also gänzlich unterirdisch. Und trotzdem sehen die Schüler von innen immer nach draussen, wie der Aargauer Kantonsbaumeister François Chapuis, der in Wettingen lebt, bei einem Medienrundgang erklärte.

Die Dreifachsporthalle wurde unterirdisch in den Felsen gebaut, weil die Sicht aufs Kloster denkmalgeschützt ist. Was den Verantwortlichen nun besonders gefällt, ist der Blick von der neugebauten öffentlichen Passage auf die Klosteranlage, «wo die Symbiose zwischen Alt und Neu speziell ersichtlich ist», erklärte Pat Tanner von den mlzd Architekten. Manche schöne Überraschungen würden erst am Ende eines Baus ersichtlich.

Die für die offizielle Einweihung eingeladenen Politiker, Landammann Alex Hürzeler und Regierungsrat Markus Dieth, zeigten sich beim Rundgang sehr interessiert und stellten angeregt Fra-



Regierungsrat Markus Dieth, Landammann Alex Hürzeler (Mitte), und Rektor Paul Zübli (rechts) spielen Basketball.

CLAUDIA THOMA

gen. Markus Dieth war fasziniert: «Die Sporthalle ist sehr eindrücklich, auch die Akustik.» Zwar dauere vor allem die Planungsphase immer unglaublich lange: «Dafür wird umso schneller gebaut und hier sind die Architekten trotz Budgetkürzung zufrieden.» Diese mussten noch einmal über die Bücher, weil die Kosten für den Bau um 4,6 auf 17,6 Millionen Franken gesenkt wurden. Gespart wurde beim Hallenvolumen und bei der Infrastruktur. Zübli fand trotzdem: «Fürs Kerngeschäft ist die Halle so, wie sie jetzt ist, ideal.» Wohin aber zum Beispiel mit dem Material für den

Aussensport? Das sei noch nicht ganz klar. Ursprünglich gewünscht war auch eine öffentliche Halle, sagte François Chapuis: «Vereine sind natürlich trotzdem willkommen, aber für Ligasport eignet sich die Halle nun nicht mehr. Wir sind einen Kompromiss zwischen Vereins- und Schulsport eingegangen, für eine kleinere Anzahl von Zuschauern.»

## Von Anfang bis Ende

Innerhalb dreier Jahre ist die Dreifachsporthalle entstanden – auch Dieths jüngere Tochter wird hier Sportunter-

richt geniessen, erzählte er: «Sie freut sich sehr darauf.» Muss sie ja wohl, wenn der Vater schon von Beginn weg eine tragende Rolle bei der Entstehung des Baus spielte: «Es macht mich stolz, dass ich als Gemeindeammann von Wettingen am Spatenstich, als Grossrat bei der Kreditvergabe und jetzt auch zur feierlichen Eröffnung als Bauherr und Regierungsrat dabei bin.»

Für die Bevölkerung findet den ganzen Samstagnachmittag ein Tag der offenen Tür statt.

Finden Sie Videos und Bilder auf: [www.badenertagblatt.ch](http://www.badenertagblatt.ch)

# Busbillette für Rütihöfler werden nicht subventioniert

Der Badener Stadtrat erteilt einer Petitionärin eine Abfuhr, die billigere Billettpreise gefordert hatte.

VON FREDERIC HÄRRI

Im Mai dieses Jahres setzte sich Ursula Koller aus Rütihof für fairere Tickettarife für den Badener Ortsteil Rütihof ein. Jetzt hat sich der Stadtrat dazu geäussert. Der Hintergrund: Rütihöfler bezahlen für eine Busfahrt nach Baden und retour zehn Franken, während der Preis von Neuenhof nach Baden und zurück bei Fr. 7.20 liegt. Dies, weil Baden und Rütihof nicht in derselben Tarifzone liegen, Baden und Neuenhof hingegen schon.

Als Steuerzahlerin in Baden fühlte sich die 69-jährige Pensionärin ungleich behandelt. Sie platzierte ihr Anliegen auf der Petitions-Plattform der AZ Medien - [petitio.ch](http://petitio.ch) -, versehen mit einer klaren Forderung an die Badener Stadtregierung: Diese solle den Rütihöflern die Kosten für die zusätzliche Zone berappen.

Koller schien nicht die Einzige zu sein, die sich an den Tarifen stört: 238 Unterstützer konnte sie für ihr Anliegen gewinnen; 200 sind nötig, um eine Petition erfolgreich durchzuwinken. Das wiederum bedeutete: Der Badener Stadtrat war zu einer Antwort verpflichtet.

Jene stadträtliche Stellungnahme lag nun vergangene Woche bei Ursula Koller zu Hause im Briefkasten. Sie ist auch auf [petitio.ch](http://petitio.ch) einzusehen. In den wesentlichen Punkten spiegelt die von Stadtmann Markus Schneider (CVP) und Stadtschreiber Heinz Kubli verfasste Antwort jene Erklärung wider, die A-Welle-Chef Martin Osuna bereits



Die 6er-Linie der RVBW fährt vom Bahnhof West in Baden nach Rütihof. HÄRRI/ARCHIV

im Mai gab (die AZ berichtete): An der Zoneneinteilung wird nicht gerüttelt, weil nicht Gemeindezugehörigkeit, sondern Fahrdistanz den Ausschlag gibt.

## Deutliche Worte

Der von Ursula Koller vorgeschlagenen Subventionierung schiebt der Stadtrat deutlich einen Riegel vor. «Die Subventionierung einzelner Tickets für bestimmte Einwohner von Baden verstösst gegen das Gleichbehandlungsprinzip und ist unverhältnismässig», heisst es im Schreiben. Den Zonenplan verteidigt der Stadtrat, indem er betont, dass dieser sehr ausbalanciert sei und die preislichen Unterschiede zwischen den Zonen sehr gering ausfielen. In Bezug auf die Preisdifferenzen schreibt der Stadtrat: «In der Schweiz sind die Tarife nicht für alle Kundengruppen gleich.» So seien Abonnemente der A-Welle sehr vorteilhaft verglichen mit den Preisen für Einzelfahrten. Gelegenheitsfahrer, die Einzelbillette

lösen, müssen demnach verhältnismässig tiefer in die Tasche greifen.

Mit der Antwort auf ihre Petition ist Ursula Koller gar nicht einverstanden. «Für mich ist das einfach ein Abwinken und fertig. Rütihof ist ein Teil der Stadt Baden und es leuchtet mir nicht ein, wieso wir trotzdem mehr zahlen sollten als andere. Wir können nichts dafür, dass die Distanz so ist, wie sie ist», sagt sie auf Anfrage. Sie habe im Fall von Rütihof auf eine Ausnahmeregelung gehofft, nun bleibe es aber eben so, wie es ist.

Erledigt ist die Angelegenheit für Koller dennoch nicht. Sie werde sich weiter einsetzen und habe deswegen bereits mit anderen Rütihöflern über neue Lösungsansätze gesprochen. Ihr gehe es um die Ernsthaftigkeit der Sache, meint die Pensionärin: «Es ist nicht einfach nur so eine Idee, sondern wirklich ein grosses Anliegen.» Der Kampf um günstigere Busbillette, so scheint es, könnte in Rütihof also doch noch eine Fortsetzung finden.

# Kris V.: Was Entlassung für Mägenwil bedeutet

Gemeinde muss wohl weiterhin einen Teil der Kosten tragen

VON CARLA STAMPFLI

Das Familiengericht Baden hat entschieden, die fürsorgliche Unterbringung von Kris V. aufzuheben und ihn aus der Justizvollzugsanstalt Lenzburg zu entlassen («SaW» vom 1. 9.). Der heute 25-Jährige hatte 2009 als Minderjähriger in Sessa TI die Vietnamerin Boi erschlagen. Kris V. lebte zur Zeit seiner Tat in Mägenwil.

Wie der «Reussbote» schreibt, sei Kris V. bereits Ende August am Dorfplatz in Mägenwil gesichtet worden. Die Regionalzeitung erhielt einen entsprechenden Hinweis und recherchierte. Es stellte sich heraus, dass der Mörder nicht mehr im Gefängnis in Lenzburg ist, Fussfesseln trägt und das Bezirksgericht über die fürsorgliche Unterbringung entschieden hatte.

Mägenwils Vizeammann Christian Habegger (parteilos) - Gemeindeammann Daniel Pfyl (SVP) war für eine Stellungnahme nicht erreichbar - zweifelt daran, dass Kris V. an den Feierlichkeiten gesichtet worden sei. Er selber hat ihn nicht gesehen. «Ich glaube, dass es sich vielmehr um eine Verwechslung handelt», sagt Habegger.

## Steuererhöhung war nötig

In Mägenwil warf der Fall Kris V. hohe Wellen - vor allem aus finanziellen Gründen: Als der Gemeinderat 2015 die ersten Rechnungen aus der Klinik Königsfelden erhielt, budgetierte er mit Kosten von jährlich 240 000 Franken. Die Konsequenz: Die Gmeind musste im selben Winter eine Steuererhöhung von 90 auf 96 Franken schlucken. Die Kosten sanken jedoch, nachdem Kris V. Ende Mai 2016 aus Königsfelden ausbrach und später neu in der JVA Lenzburg untergebracht wurde: Das kostete die Gemeinde jähr-

REGION

# Massnahmen bei Kraftwerken waren erfolgreich

Als die Limmatkraftwerke AG die Kraftwerke Aue (Baden) und Schiffmühle (Turgi/Untersiggenthal) von 2011 bis 2014 ausbaute, wurde sie zu einer ganzen Reihe an ökologischen Ersatz- und Ausgleichsmassnahmen verpflichtet. Die Erfolgskontrolle zeige nun vier Jahre danach, dass die Massnahmen erfolgreich waren, teilt das Unternehmen mit.

Die Vegetation habe sich sehr gut entwickelt. Viele fließgewässertypischen Vogelarten, etwa Wasseramsel, Bergstelze und Bachstelze, fänden gute Nahrungsgründe und ungestörte Brutplätze. Es hätten sich sogar einige Biber ihr Revier erobert. Die Ufer böten gute Voraussetzungen für die Ansiedlung weiterer Libellenarten. Die Flusstrecke unterhalb des Wehres des Kraftwerk Aue sei momentan aus Sicht Libellenfauna aber unterdurchschnittlich und liege unter ihrem Potenzial. Beim Kraftwerk Schiffmühle habe sich dagegen eine flusstypische Libellenfauna entwickelt. Sehr erfreulich sei, dass die Artenvielfalt und Fischdichte in den Restwasserstrecken der beiden Kraftwerke zugenommen hat.

Die Erfahrungen und die Erkenntnisse aus den Ausbauarbeiten fliessen in die Forschung ein. Die Limmatkraftwerke AG nimmt im Rahmen des EU-Forschungsprogramms «Horizon 2020» am Forschungsprojekt «FITHydro» teil, das Lösungen und Strategien für eine ökologische Nutzung der Wasserkraft erforscht. Dafür stellt das Unternehmen das Kraftwerk Schiffmühle sowie die gewonnenen Erkenntnisse zur Verfügung. (AZ)

lich 48 000 Franken weniger, spricht noch insgesamt 192 000 Franken. Seit Inkrafttreten des neuen Finanzausgleichs sowie der optimierten Aufgabenteilung zwischen Kanton und Gemeinden per Anfang Januar 2018 musste Mägenwil lediglich noch 60 000 Franken pro Jahr für die fürsorgliche Unterbringung des Mörders bezahlen.



Vizeammann Christian Habegger.

## Noch keine näheren Infos

Welche Folgen hat nun die Entlassung von Kris V. auf die Gemeinde? Vizeammann Christian Habegger geht davon aus, dass die Kosten weiterhin bei 60 000 Franken pro Jahr bestehen bleiben. Denn der Entscheid des Familiengerichts ist mit strengen Auflagen verbunden. So muss Kris V. die psychotherapeutische Behandlung fortführen. Zudem wird er weiterhin durch einen Beistand eng betreut. «Wir haben diesbezüglich noch keine näheren Informationen erhalten», betont Habegger. Der Gemeinderat werde nun die nächsten Entwicklungen im Fall Kris V. abwarten.

Kris V. wurde 2013 zu einem Freiheitsentzug von vier Jahren und zu einer geschlossenen Unterbringung verurteilt. Auf Antrag der Jugendanwaltschaft wurde er 2015 in der Klinik Königsfelden fürsorglich untergebracht. Jedoch flüchtete Kris V. Ende Mai 2016. Nachdem er knapp eine Woche später geschnappt wurde, brachte ihn die Polizei in die JVA Lenzburg, wo er bis vor kurzem untergebracht war.